

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus der Ernte des Todes in der Heimat

[urn:nbn:de:bsz:31-338740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338740)

† Aus der Ernte des Todes in der Heimat. †

Seit der Herausgabe des letztjährigen Kalenders hat der Tod in der Erzdiözese wieder reiche Ernte gehalten. Nur einiger Persönlichkeiten kann hier bei der Knappheit des Raumes in Kürze gedacht werden.

Pfarrer Dr. Konstantin Rapp ist am 15. September in Sölden verschieden. Ein heiligmäßiger Priester ist mit ihm dahingegangen. Geboren zu Trüllingen (Hohenzollern), hat er nur ein Alter von 46 Jahren erreicht. Den größten Teil seiner priesterlichen Tätigkeit hat er in Freiburg und Umgebung



Geistlicher Rat Theodor Wacker

zugebracht. So war er Vikar in St. Johann, dann Repetitor im Theologischen Konvikt. Als im Jahre 1911 das Erzdiözesanliche Missionsinstitut ins Leben gerufen wurde, ernannte ihn Erzbischof Thomas zum Rektor desselben. Angegriffene Gesundheit zwang ihn, sich um den leichteren Posten des Pfarrers von Sölden zu bewerben. Zwischen hinein war er Wallfahrtspfarrer auf dem Lindenberg; dort hoffte er volle Gesundheit von sei-

nem Leiden. Doch der Herr über Leben und Tod hatte es anders beschlossen.

Privatier Johann Winterhalter verschied am 20. Oktober in Neustadt. Er war Mitbegründer und Leiter der Uhrenfabrik Winterhalter und Hofmeier, unter seiner Leitung ist das Geschäft zu hoher Blüte gelangt. Auch im öffentlichen Leben hat der Verstorbene eine bedeutende Rolle gespielt. Das Schwesternheim der Barmherzigen Schwestern in Neustadt ist seine hochherzige Stiftung. Eine offene Hand hatte er stets für die katholischen Vereine. Mit weitschauendem Blick erkannte er schon früh die Bedeutung der Presse für das öffentliche Leben. Darum hat er als Mitbegründer des Pressevereins Neustadt das Unternehmen finanziert. Seitdem hat er als Aufsichtsratsmitglied unermüdet für dessen weitere Entwicklung gearbeitet.

Pater Raymundus Löwenstein (weiland Karl Fürst von Löwenstein) verschied am 8. Nov. im Dominikanerkloster Heilig-Kreuz in Köln im 13. Jahre seiner Ordensprofess. Ein um die katholische Sache in Deutschland hochverdienter Mann, ein treuer Sohn der katholischen Kirche, ist mit ihm dahingegangen. Karl Fürst zu Löwenstein war am 21. Mai 1834 zu Haid in Böhmen geboren. Schon früh betätigte er sich im öffentlichen Leben, er war erbliches Mitglied der bayerischen, württembergischen, badischen und hessischen Kammer. Unlöslich ist sein Name verknüpft mit der Geschichte der jährlichen Katholikentage, in deren ständigem Ausschuss er lange Jahre den Vorsitz führte. Wiederholt wurde er zum Präsidenten des Katholikentages gewählt. Seine glühende Liebe zur Kirche führte ihn noch in vorgeriickten Jahren in die stille Klosterzelle. 73jährig trat er als Novize in das Dominikanerkloster in Benlo ein und empfing am 8. Dezember 1908 die hl. Priesterweihe. Dreizehn Jahre war es ihm noch vergönnt, als schlichter Pater Raymundus ganz seinem Gott zu leben.

Geistl. Rat Theodor Wacker wurde am 9. November ins bessere Jenseits im Alter von 77 Jahren abgerufen. Der Tod kam nicht überraschend, er kam als Erlöser. Seit fünf Jahren war der unermüdete Kämpfer für Gott, die hl. Kirche und die badische Heimat ein stiller Mann geworden, eine schwere Krankheit hatte den, der ein halbes Jahrhundert keine Zeit hatte, müde zu sein, die Lebenskraft gebrochen. In Bohlshaus bei Offenburg am 5. November 1845 geboren, entstammt Theodor Wacker einer einfachen,

findern
besucht
und v
stium)
tät jah
1865-
berei
Semin
gust 18
er als
nur bi
Ruf d
Prieste
Münste
reichge
durfte.
die Pf
gust 18
Ernen
oberhir
nahme
und de
Zährin
Arbeit,
halbes
war ei
borener
der Ka
mutige
heiligst
unserer
allzeit
rechter
ihn, ur
matlan
fromm,
bis zur
und He
sorger
in all
lichen
kannte:
Mggr
Erzdiöz
Heimat
Alter v
wo se
Schöne
auch er
mit 29
1902 w
1914 k
Madras
Leiden,
hoffte,
Reich
und 3
zember
schenaft
Forstan
und W
und n
männenn

finderreichen Familie. Von 1856 bis 1863 besuchte er das Progymnasium in Offenburg und von 1863—1865 das Lyceum (Gymnasium) in Freiburg. Die Freiburger Universität sah den jungen Studenten in den Jahren 1865—1868 in ihren Räumen. Nach der Vorbereitung auf den priesterlichen Beruf im Seminar von St. Peter wurde er am 4. August 1869 zum Priester geweiht. Alsbald kam er als Vikar nach Konstanz, wo er indessen nur bis zum Januar 1870 wirken durfte. Der Ruf der Kirchenbehörde führte den jungen Priester nach Freiburg zurück, wo er am Münster als Kooperator und Benefiziat eine reichsegnete und eifrige Tätigkeit entfalten durfte. Im April 1883 wurde ihm sodann die Pfarrei Zähringen übertragen. Im August 1894 wurden seine Verdienste durch die Ernennung zum Erzbischöfl. Weistl. Rat von oberhirtlicher Seite gewürdigt. Mit Ausnahme eines halben Jahres war Freiburg und der nunmehr zur Stadt gehörige Vorort Zähringen Zeuge und Stätte der grandiosen Arbeit, die der nun in Gott Ruhende durch ein halbes Jahrhundert geleistet. Theodor Bader war eine Arbeitskraft seltenster Art, ein geborener Organisator, der unbestrittene Führer der Katholiken Badens in schwerster Zeit, der mutige Kämpfer um die Freiheit und die heiligsten Rechte der katholischen Kirche in unserer Heimat. Selbstlos und anspruchlos, allzeit opfermutig und opferbereit, ein Aufrechter ohne Furcht und Tadel, so kennt man ihn, und weit über die Grenzen unseres Heimatlandes. Er war aber auch ein Priester: fromm, seeleneifrig, wohlthätig, ja wohlthätig bis zur Selbstentäußerung, ein treuer Freund und Helfer der Armen und Kranken, ein Seelsorger im wahrsten Sinne des Wortes, der in all seinem Tun, im öffentlichen, beruflichen und sozialen Leben nur einen Leitstern kannte: Sorge für die unsterblichen Seelen!

M^{rs}. David Ruf, der Generalvikar der Erzdiözese Madras (Ostindien) starb in seiner Heimat Schönenbach am 17. Dezember im Alter von 55 Jahren. In London geboren, wo sein Vater, der Rotenhofbauer von Schönenbach, eine Uhrenfabrik hatte, lernte auch er die Uhrenmacherei, entschloß sich aber mit 29 Jahren, Missionar zu werden. Seit 1902 war er in der ostindischen Mission tätig; 1914 berief ihn der jetzige Erzbischof von Madras als Generalvikar zu sich. Ein schweres Leiden, von dem er in der Heimat Heilung hoffte, schloß daselbst seine irdische Laufbahn.

Reichsfreiherr Johann Maximilian von und zu Bodman verschied am 20. Dezember in Baden-Baden. Bald ein Menschenalter war er Verwalter des dortigen Forstamtes. Mit Interesse, Sachkenntnis und Liebe ging er in seinem Berufe auf und widmete den ihm anvertrauten Domänenwaldungen seine ganze Sorgfalt. Viele

Neuerungen und Verschönerungen in den Staatswäldern sind seinen eigenen Entschlüssen zu verdanken. Er war nicht nur ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, sondern auch immer ein wirklicher Volksmann, der sich nicht einseitig abschloß, sondern überall im Volke verkehrte. Den katholischen Vereinen und Unternehmungen stand er nahe und unterstützte sie nach Möglichkeit. In der Vorkriegszeit war er mehrere Jahre Stadtverordneter. Längere Zeit war er auch Mitglied des katholischen Stiftungsrats. Durchdrungen von tiefer Religiosität, die dem ganzen Hause von Bodman in hervorragender Weise eigen ist, besuchte er täglich die heilige Messe in der Stiftskirche und ging jeden Sonntag zur hl. Kommunion. Wahrlich, ein schönes Beispiel würdig der Nachahmung für viele.

Ratschreiber a. D. Roman Stübe nahm am 13. Januar in Donaueschingen im Alter von 72 Jahren Abschied von der Erde. Viele Jahre lang war er Vorstand des Ratschreibervereins und als solcher im ganzen Land bekannt. 35 Jahre stand er im Dienst der Stadt Donaueschingen als Ratschreiber. Ein unverwundlicher goldener Humor, der immer nur wohlthat, nie verletzte, war ihm sein ganzes Leben eigen. Stübe war ein ganzer Mann und christlicher Charakter, der, ohne aufdringlich zu sein, seine katholische Ueberzeugung stets bekannte, auch in Zeiten, wo das nicht gern gesehen wurde.

Eisenbahnoberinspektor Franz Sturn wurde im besten Mannesalter, mit 44 Jahren in Karlsruhe am 23. Februar von Gott abgerufen. Mit ihm ist ein Mann von lautester Gesinnung, von starkem sozialem Verantwortungsgefühl und rastloser Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, ein unerschrockener Vorkämpfer der Karlsruher Zentrumspartei in die Ewigkeit gegangen. Den Krieg verbrachte er in rastloser Tätigkeit als Adjutant der Linienkommandantur in Ludwigshafen und verbrauchte in dieser Stellung seine besten Kräfte. Der Nachwelt bleibt er das Vorbild eines wahrhaft katholischen Mannes, eines treuen Beamten und eines vom wahren christlichen Solidarismus erfüllten Gemeindepolitikers.

Karl Knopf, der Vizepräsident des Badischen Bauernvereins, starb am 1. März in Neuweier im 63. Lebensjahre. In weiteren Kreisen bekannt geworden ist er durch seine Tätigkeit im Bad. Bauernverein, für den er schon seit 1887 arbeitete. Rasch erkannte man die starke Führer-Begabung. 1892 schon wurde er Mitglied des Hauptvorstandes; seit 1904 war er Vizepräsident des Vereins. Seine klare Einsicht in die wirtschaftlichen Dinge gestattete ihm ebenso rednerisch wie mit der Feder tätig zu sein. Einige Jahre hat er auch den Bauernvereinskalender redigiert, was für einen Mann, der wie Knopf mit dem eigenen

Betrieb viel zu tun hatte — er war Rebmann und trieb Obstbau und Bienenzucht — schon etwas heißen will. Seiner knorrigen derben Schrift sah man es nicht gleich an, wie leicht deren Eigentümer sowohl die Sprache wie den Gedanken handhabte. Sein Herz schlug für alles Schöne und Erhabene und seine ruhige, christlich gläubige Ueberzeugung zeigten ihm trotz aller schmerzlichen Gegensätze des Lebens ein harmonisches Weltbild.

Mfgr. Divisionspfarrer a. D. **Karl Scheu** ist in Konstanz am 17. März im Alter von 80 Jahren gestorben. In Donaueschingen erblickte er das Licht der Welt. Mehr als ein



Ehrenpräsident Joseph Morgenthaler

Menschenalter verbrachte der alte Soldatenpfarrer in Konstanz zu. Eine ganze Generation, die heutige Männerwelt des Oberlandes, soweit sie in Konstanz, stand unter seiner seelsorgerischen Leitung. Auch im öffentlichen Leben stellte er seinen Mann. Zahlreiche caritative Anstalten beklagten mit seinem Tode einen ihrer größten Wohltäter.

Pfarrer a. D. **Philipp Buh** starb am 19. März bald nach seiner Pensionierung im St. Josefshaus zu Freiburg im Alter von 69 Jahren. Mit ihm ist eine der markantesten Erscheinungen aus dem Diözesanklerus in die Ewigkeit abgegangen. In Ostersheim stand seine Wiege. Zeitlebens blieb er trotz trüber Lebenserfahrungen der sonnige heitere Pfälzer. Seine Wirkungsstätten waren Sasbach bei Achern, Oberkirch, Karlsruhe, Triberg, Freudenberg, Destrungen, Jöhlingen, Norsingen und Echbach bei Staufen; überall war er beliebt und geachtet beim Volke.

Rechtsanwalt Dr. **Josef Helm**, der Vater des Herrn Hofkaplans Helm in Freiburg, starb in Heidelberg am 6. April im 69. Lebensjahre.

Er war eine weit bekannte und geachtete Persönlichkeit. Als Rechtsanwalt genoß er weit über die Grenzen Badens hinaus den besten Ruf. Lange Jahre waltete er als Syndikus des großen Industrieunternehmens der Heidelberger Zementwerke. Unvergängliche Verdienste hat sich der Verstorbene um das katholische Leben der Stadt Heidelberg, besonders der Pfarrgemeinde St. Raphael im Stadtteil Neuenheim, erworben.

Dekan a. D. **Ludwig Dufi** starb am 12. April in Heitersheim. Geboren war er in Jechlingen, als Vikar tätig in Mannheim, Waldshut, Freiburg. Seine erste Pfarrei war Donaueschingen, von dort kam er als Pfarrer nach Heitersheim. Sein letzter Posten war die Pfarrei Martelsingen. Dort stellten sich Alterserscheinungen ein, die ihn nötigten, sich zur Ruhe zu setzen, die er schließlich bei den Barmherzigen Schwestern in Heitersheim fand. Der Verstorbene hat den Ruf eines gewissenhaften Geistlichen überall hingetragen, wo er tätig war. In Gesellschaft liebte er die Gemütlichkeit, die er selbst vorzüglich zu verbreiten verstand. Seine Beerdigung erfolgte am Osterdienstag in Heitersheim. Er ruhe im Frieden!

Superior Mfgr. Geistl. Rat Dr. **Karl Mayer** ist am 13. Mai in Freiburg verschieden. Er erreichte ein Alter von nahezu 85 Jahren. Geboren war er in Ettlingen. Als Vikar wirkte er in Spechbach, Neunkirchen, Dielheim, Schwezingen und Gengenbach; anfangs der 70er Jahre wurde er Kooperator an der St. Mariinstirche in Freiburg und dann am Münster. 1875 wurde er Dompräbendar und Domkustos. Seit 1885 war er Superior der Kongregation der Barmherzigen Schwestern im Mutterhause Freiburg. Unter seiner 37-jährigen Leitung hat die Kongregation einen ungeahnten prächtigen Aufschwung genommen. Die über alle Landesteile ausgedehnten dienstlichen Beziehungen, die persönliche Liebenswürdigkeit und gewinnende Herzlichkeit im Verkehr, sein allzeit heiterer Sinn und nie versiegender Humor schufen dem Verewigten einen außergewöhnlich großen Bekannten- und Freundeskreis. Seine Werke und ein edler Charakter sichern ihm ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten.

Josef Morgenthaler starb in Fautenbach am 27. Mai im 78. Lebensjahre. Er war langjähriger Präsident des Bad. Bauernvereins und zuletzt Ehrenpräsident desselben. Mit ihm ist einer der bekanntesten und populärsten Führer der badischen Bauernschaft dahingegangen. Früh erfasste er die Bedeutung der Standesorganisation und gehörte mit Pfarrer Gerber und dem Hofbauern Pfaff zu den Gründern des Bad. Bauernvereins, der heute auf eine Mitgliederzahl von 120 000 Landwirten hinschauen kann. 1892 wurde Morgenthaler dessen Präsident

und bl
wo de
Reichs
folger
Chre
wirts
Jahr
zurück
Baden
abgeor
dischen
Versch
zu Be
redter
zu den
Parlan
wohl i
zu wa
Klang
Grund
halb n
gebene
gläubig
war e
Gottwe
Schöb
Talent
gemein
Priv
walter
trump
Alter
zu de
Persön
gung
bensau
Mit d
Berew
tiefen
bunder
Prof
im Al
ben.
dische
namig
sowie
und
er im
sich un
erwort
Pfar
kirch
Achern
Ein üb
sorger
genom
in Ett
Prie
Wolfa



und blieb in diesem Amt bis zum Jahre 1904, wo der nun schon lange verstorbene damalige Reichs- und Landtagsabg. Schüler sein Nachfolger wurde. Morgenthaler wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Mitglied der Landwirtschaftskammer blieb er bis zum letzten Jahr, wo ihn die Altersbeschwerden zwingen, zurückzutreten. 1903 wurde er als Nachfolger Bäckers im Ettlinger Bezirk zum Landtagsabgeordneten gewählt und blieb dann im badischen Parlament bis zum November 1918. Verschiedene Male fungierte er in dieser Zeit zu Beginn eines neuen Landtags als bereiteter Alterspräsident. Morgenthaler gehörte zu den charakteristischsten Bauernvertretern des Parlaments und zu jener guten Schule, die wohl mit aller Energie die Standesinteressen zu wahren versteht, aber durchaus im Einklang mit dem allgemeinen Wohl nach den Grundfäden christlicher Gerechtigkeit. Deshalb war für ihn die Zentrumsparthei der gegebene Boden. Morgenthaler war ein tiefgläubiger katholischer Mann. Gottvertrauen war ein Zug seines Wesens; jenes christliche Gottvertrauen, das nicht die Hände in den Schoß legt, sondern die von Gott gegebenen Talente in emsiger Arbeit in Dienste der Allgemeinheit verwendet.

Privatier Ernst Dold, der langjährige Verwalter der Landeskasse der badischen Zentrumsparthei ist in Freiburg am 29. Mai im Alter von 87 Jahren verschieden. Er gehörte zu den stillen, bescheidenen, anspruchslosen Persönlichkeiten, die in der rastlosen Betätigung für die Familie und Umwelt ihre Lebensaufgabe und innere Befriedigung finden. Mit der großen Bescheidenheit waren beim Berewigten Herzengüte, vornehme Denkart, tiefe Frömmigkeit und Gottvertrauen eng verbunden.

Prof. Dr. Max Wingenroth ist am 15. Juni im Alter von 50 Jahren in Freiburg gestorben. Als II. Vorsitzender des Vereins „Badische Heimat“ und Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift und des Etkhart-Kalenders sowie durch seine vielfachen Veröffentlichungen und Vorträge über die heimatische Kunst ist er im ganzen Land bekannt geworden und hat sich um unsere badische Heimat viele Verdienste erworben.

Pfarrer Hermann Kästel von Ulm bei Oberkirch ist am 23. Juni im Krankenhaus in Achern an einer schweren Krankheit verschieden. Ein überall beliebter und arbeitsfreudiger Seelsorger ist mit ihm aus den Reihen des Klerus genommen. Geboren am 2. Dezember 1871 in Ettlingen wurde er am 3. Juli 1895 zum Priester geweiht und war Kaplan in Wolfach und an der Jesuitenkirche in Mann-

heim. 1901 wurde er Pfarrverweser und Pfarrer der ausgedehnten Pfarrei Leutershausen a. d. Bergstraße. 18 Jahre war er hier und von hier aus tätig auf allen Gebieten des kirchlichen, politischen und sozialen Lebens. Die neue gotische Wallfahrtskirche mit ihrem schmuckvollen Kirchenplatz und ihrem schönen Geläute ist das äußere bleibende Denkmal von Pfarrer Kästel. 1919 verließ er die anstrengende Pfarrei und wurde Pfarrer in Ulm bei Oberkirch. Nur kurze Zeit war es ihm noch vergönnt, dort zu wirken.

Bevollmächtigter Minister a. D. Friedr. Freih. von und zu Menzingen starb am 29. Juni in Freiburg. Im Jahre 1856 als Sprosse des uralten Kraichgauer Adelsgeschlechts der von und zu Menzingen geboren, widmete sich der Berewigte dem diplomatischen Dienst und war von 1896–99 außerordentlich deutscher Gesandter in Argentinien und von 1899–1905 in Tanger. Nach dem Ausscheiden des Gesandten v. M. aus dem Reichsdienst nahm er als Grundherr von Hugstetten Wohnsitz im dortigen Schlosse, beteiligte sich aber noch längere Zeit reger am öffentlichen und politischen Leben. Streng gewissenhaft in der Erfüllung seiner kirchlichen und staatlichen Pflichten, von vornehmer Gesinnung und edler Denkart, hilfreich und wohlthätig gegen bedrängte Mitmenschen, so war der Dahingeshiedene und so wird er im Andenken in Ehren fortleben!

Geistl. Rat Josef Mamier in Konstanz wurde am 2. Juli bei einer Primizfeier am Abend im Alter von 70 Jahren vom Tode ereilt; er war ein edler, überall segensreich wirkender Priester. Am 2. März 1852 erblickte er in Wyhl b. Emdingen das Licht der Welt. Als Neupriester mußte er wegen des Kulturkampfes seine Primiz im Elsaß feiern. Zunächst wirkte er im Ausland. 1880 legte er das Staatsexamen ab; war dann Lehramtspraktikant in Donaueschingen und Bruchsal und war 1881 bis 1894 Direktor der Vender'schen Anstalt in Sasbach; dann wurde er Pfarrverweser in Bimbach, 1895 Klosterpfarrer in Offenburg. Seit 1898 wirkte er in treuer Pächterfüllung als Stadtpfarrer in Konstanz, St. Stefan.

Altstadtrat Anton Ihle ist in Bruchsal am 4. Juli im 64. Lebensjahr gestorben. In Bauernkreisen des Bruchreins war er gut bekannt; den Bruchsaler Bauernverein half er 1900 gründen und war viele Jahre Vorstand desselben. Im Obstbauverein war er bekannt durch seine vielen praktischen Vorträge und Belehrungen über Obstbau, Baumschnitt und Veredelung.

